

Zeitschrift: Zürcher StudentIn : ZS : die Zeitung für Uni und ETH
Herausgeber: Verband der Studenten an der ETH Zürich VSETH ; Verband Studierender an der Uni VSU
Band: 67 (1989-1990)
Heft: 2

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

XZ 34

A.Z. 8001 Zürich

Nr. 2 24. April 1989

**Zeitung des VSU
und des VSETH.**

Erscheint wöchentlich,
während des Semesters.

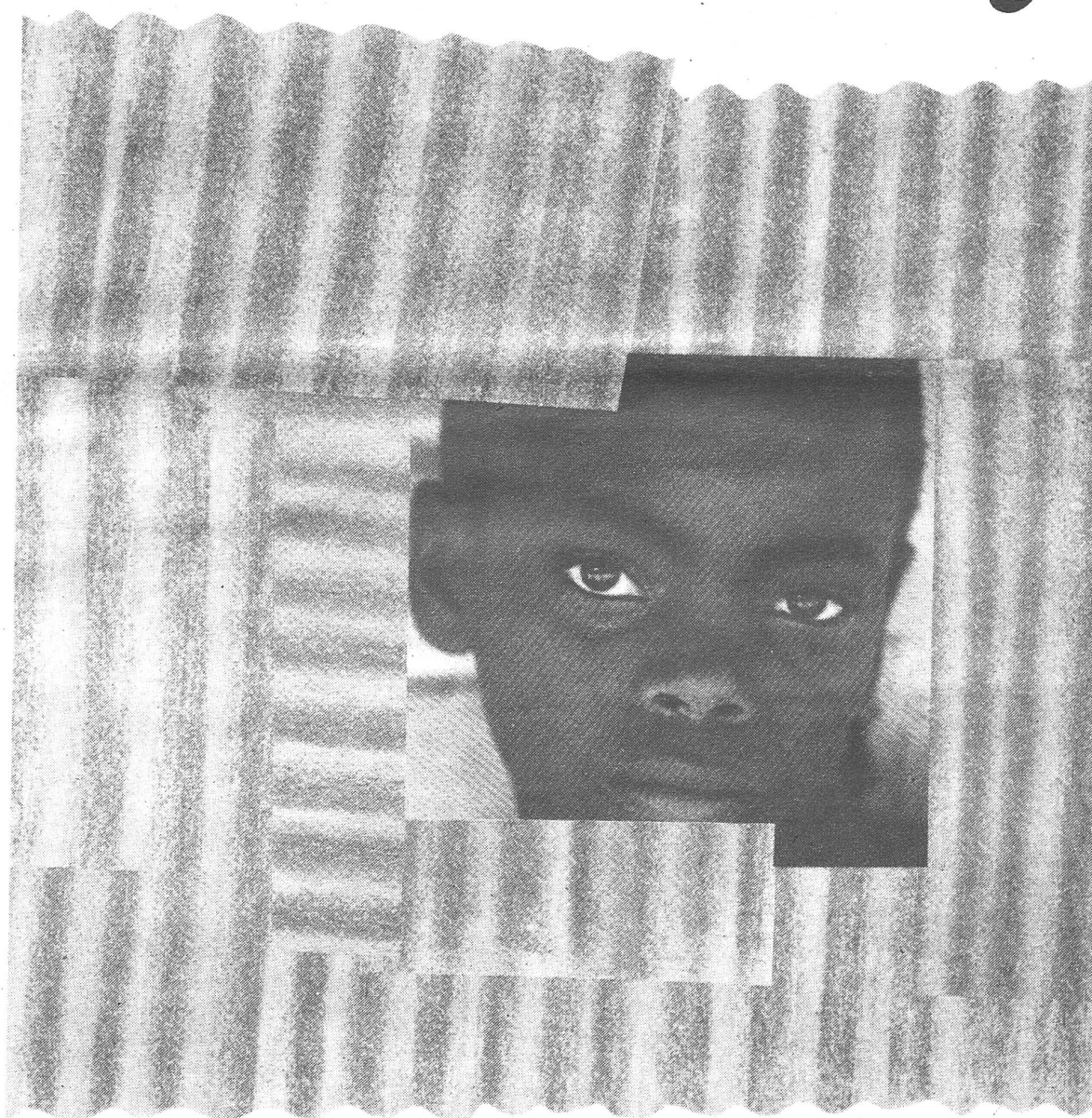
67. Jahrgang
Auflage 12000

Telefon 69 23 88

ZÜRCHER STUDENT/IN

Zs

Kaffern-Bc



und andere Bücher

**STUDENTEN-
LADEN**

Unser «Non-Profit» ist Dein Gewinn.

z.B.:

**3,5-Zoll Disketten
DS, 135 TPI von 3M**

1 Box	à 10 Stück	Fr. 29.- (2.90 pro Stück)
2 Boxen	à 10 Stück	Fr. 55.- (2.75 pro Stück)
3 Boxen	à 10 Stück	Fr. 75.- (2.50 pro Stück)

Stiftung Zentralstelle
der Studentenschaft
der Universität Zürich
Eine Non-Profit-Organisation
der Studentenschaft
an der Universität Zürich

Studentenladen

Schönberggasse 2
8001 Zürich
Tel. 01/252 75 05
Fax 01/261 09 43
Winterthurerstr. 190
8057 Zürich
Tel. 01/361 67 93

Büchervertrieb

Seilergraben 15
8001 Zürich
Tel. 01/47 46 40
Winterthurerstr. 190
8057 Zürich
Tel. 01/361 67 93

Studentendruckerei

Büro
Schönberggasse 2
8001 Zürich
Tel. 01/252 75 05
Produktion
Winterthurerstr. 190
8057 Zürich
Tel. 01/361 66 41

Arbeitsvermittlung

Seilergraben 17
8001 Zürich
Tel. 01/252 58 63

Uni-Kiosk

Künstlergasse 10
8001 Zürich
Tel. 01/47 02 46
Winterthurerstr. 190
8057 Zürich
Tel. 01/361 12 86

In *Kaffern Boy* lässt Mark Mathabane viele, unvergessliche Geschehnisse seiner Jugend und Kindheit wieder aufleben. Es gelingt ihm, ein düsteres, aber leider wahres Bild seiner Erlebnisse in Alexandra, einem Schwarzen-ghetto nördlich von Johannesburg, der Goldmetropole Afrikas, zu malen.

Kaffern Boy

Das Heranwachsen eines Menschen in der Apartheid

Strasse nach Alexandra

Im ersten der drei Teile beschreibt Mark Mathabane die äusseren Lebensumstände im Ghetto von seiner Geburt bis zu seinem sechsten Geburtstag. Schon im zarten Kindesalter lernt er den weissen Mann als die Verkörperung von Gewalt und Hass kennen. Oftmals wird er mitten in der Nacht aus dem Schlaf gerissen, weil die Polizei Razzien durchführt. Bei einigen dieser Razzien wird er, selbst als Kind, kräftig verprügelt. Sein Kampf gilt aber auch dem Hunger, denn sein Vater verdient nicht besonders viel Geld und der karge Lohn reicht nirgends hin. Auch muss er oft seine Familie alleine, weil sein Vater wegen einem nichtigen Vergehen im Gefängnis sitzt, gegen Räuber aus den eigenen Reihen verteidigen, die plündernd und mordend den Polizeirazzien folgen.

Der Leser wird zum betroffenen Augenzeugen der Kindheit und Jugend eines Schwarzen in einem Ghetto in Südafrika. Er nimmt teil am verzweifelten Kampf ums Überleben und Herauskommen aus einer Welt der dauernden und oftmals weissen Bedrohung.

Seine Eltern stammen beide aus verschiedenen Stammesreservaten, in denen die Menschen ein noch unmenschlicheres Dasein fristen als in den städtischen Slums. Beide sind illegal nach Alexandra eingewandert, leben also in ständiger Furcht, aufgegriffen und zurückgeschafft zu werden. Seine Eltern pflegen noch die alten Stammestraktionen, die sich in end-, und für Mark in sinnlosen Ritualen manifestieren. Er bricht diese Rituale bewusst, um seinen Widerstand zu demonstrieren, was aber einmal mehr unweigerliche Prügelstrafen nach sich zieht.

Im Laufe der Zeit häufen sich die Kontakte mit behördlichen Institutionen, die alle von Weissen, die darauf erpicht sind, Gesetze mit Gewalt durchzusetzen, besetzt sind. Er lernt schnell die Unmöglichkeit kennen, alle Pass-, Geburtsbescheinigungs- und Zuzugskontrollgesetze zu erfüllen. Er sieht die Probleme seines Vaters, als dieser seinen illegalen, ergo schlechtbezahlten Job verliert: Ohne Arbeit erhält man keinen Pass, ohne Pass keine Arbeitsbewilligung und ohne Arbeitsbewilligung keine Arbeit. Arbeitslosigkeit wird aber streng geahndet, was dazu führt, dass

Mark seinen Vater wieder einmal für einige Zeit nicht mehr sehen kann, da dieser wieder ins Gefängnis gesteckt wird.

Ihm bleibt nichts anderes übrig, als mit Gleichaltrigen in Jugendbanden rumzulümmeln und gestohlene Waren zu verhöckern. Mit dem verdienten Geld sieht er sich schlechte Brutalo- und Horrorfilme an, welche seine Meinung bezüglich der weissen Rasse nicht sonderlich verbessern.

Durch Wanderprediger lernt er die Bibel und das Christentum kennen, Sachen, die er aber weit von sich weist, da sie von Weissen geschrieben und gepredigt werden, um den schwarzen Mann untertan und gefügig zu machen. Gewisse Zweifel beschleichen ihn, als er Familien «reich» werden sieht, die sich von den Missionaren «umgarnen» liessen und nun ebenfalls Christen sind. Selbst seine Mutter lässt sich, getrieben durch den Wunsch nach mehr Geld für die Ernährung, von einem Wanderprediger bekehren, was sich aber leider nicht auf die finanzielle Situation der Familie auswirkt. Nach diesem frustrierenden Erlebnis ist das Christentum keines Gespräches mehr würdig.

Pass ins Reich des Wissens

Ein grosser Streit entbrennt zwischen seinen Eltern, die beide Analphabeten sind, als er das schulfähige Alter erreicht. Seine Mutter wünscht ihm eine bessere Zukunft als die eigene, sein Vater hingegen, gefangen in seinen Traditionen, sieht die Schule als eine diabolische Erfindung der Weissen, um die Kinder der Schwarzen den eigenen Eltern abspenstig zu machen. Mark selbst zieht das freie Bandenleben natürlich einer geregelten Schule vor, wird aber am Schluss mit Gewalt zur Schule gebracht und dort festgehalten.

Am Ende des ersten Schuljahres wird er sogar als bester Schüler seines Jahrganges gelobt, obwohl er einmal mehr aus verschiedensten Gründen, wie Zuspätkommen, Unreinlichkeit, Rüpelhaftigkeit reichlich verprügelt wurde. Die Nachricht des Todes eines Schwarzen namens Martin Luther King entfacht ein brennendes Interesse an politischen Ereignissen und schlussendlich auch an andern schulischen Fächern. Auch hört er zum ersten Male vom erfolgreichen Kampf der amerikanischen schwarzen Bevölkerung für ihre Rechte.

Der Hass gegen die Weissen beginnt auseinanderzufallen, als



Fortsetzung Seite 5

zürcher student/in **ZS**

Offizielles Organ des Verbandes der Studierenden an der ETH (VSETH) und des Verbandes Studierender an der Universität (VSU). Erscheint wöchentlich während des Semesters.

Redaktion: Anna Kenny, Salome Rittmeyer, Sylvia Huszar, Luca Roncoroni
Inserate: Bernhard Frei
Bürozeiten: Mo-Mi 10.00-14.00 Uhr. Auflage: 12 000

Redaktion und Inserate:
Leonhardstr. 15,
CH-8001 Zürich, Tel. (01) 69 23 88,

PC-Konto 80-26209-2. Die Beiträge auf den mit «VSETH» oder «VSU» gekennzeichneten Seiten sind offizielle Verbandsäusserungen, sofern sie mit «VSETH» oder «VSU» gezeichnet sind. Die weiteren im «zürcher student/in» erscheinenden Artikel geben jeweils die Meinung der Verfasserin/des Verfassers wieder. Abdruck von Artikeln nur nach vorheriger Absprache mit der Redaktion gestattet. Für unverlangt zugesandte Unterlagen wird keine Verantwortung übernommen.

Herstellung: FOCUS Satzservice
(Laserdruck), ropress, Zürich

Redaktions- und Inseratenschluss,
Nr. 3/4: 24. 4. 1989, 12.00 Uhr

Einführungskurs für Krankenpflege



für Studenten/innen, die im Spital arbeiten wollen, sei es am Tag, in der Nacht, am Wochenende oder während den Semesterferien.

An 6 Abenden, praxisorientierter Unterricht, am letzten Abend im Universitätsspital (Fallbeispiele)

Kursdaten: 6. 6.-4. 7. 1989
jeweils Di. 18.30-21.30 Uhr
Do, 6. 7. 1989,
18.00-21.00 Uhr

Kursort: Kurslokal SRK
Limmatquai 116, Zürich

Kursgeld: Fr. 60.-

Interessiert?

Tel. Nr. 362 28 28

Sektion Zürich
Schweizerisches Rotes Kreuz
Abteilung Kurse

EHG

Freitagabend bis Sonntag-
mittag, 28.-30. April 1989

Seminar mit Kuno Füssel

Einstieg in die Lektüre des
Johannesevangeliums mittels
der Methode der materialisti-
schen Bibellektüre.

Fr. 30.-/50.- für Essen und
Anteil Kursgeld.

Auskünfte und Anmeldung:
Auf der Mauer 6
T 251 44 10

10% wot Legi!

LEDERBEKLEIDUNG.....
..... MASSANFERTIGUNG
HELME...STIEFEL.....
TOURENZUBEHÖR.....

ERNEST
SPORTLADE

01 47 33 60
HARINGSTR. 16. 8001 ZÜRICH

SIMONS
OPTIK

KANAL-NEK-NEK
OPTIK-ANALYSE
BRILLENANFERTIGUNG NACHT

Legi: 15%

Simon P. Albertin
Augenoptiker
Untere Zäune 5
8001 Zürich
Tel. 01 252 35 24

Für modische Frisuren

Herrensalon



Chrigi

Christine Imhoff
Schaffhauserstr. 127
beim Milchbuck
8057 Zürich
Tel. 363 44 42

Montag geschlossen

Di-Fr: 8.30-12.45/13.30-18.30

Sa: 8.00-14.00

Für Studenten mit Legi immer 15% Rabatt

kleinschreibung

Bund für
vereinfachte
recht-
schreibung

Pflugstrasse 18
8006 Zürich

Senden Sie mir Informationen:
name _____
adresse _____

Fahrschule Strebel AG

nur staatlich geprüfte Fahrlehrer
Telefon 01 47 58 58 / 860 36 86
verlangen Sie Informations-
unterlagen

ab **Fr. 50.-** **strebel**
im Abonnement

Sämtliche Kategorien
Theoriekurse: audiovisuell
Nothelferkurse
Treffpunkte: Zürich, Kloten, Bülach,
Regensdorf

Lehr- und Forschungsinstitut
für Allgemeine Tiefenpsychologie
und speziell für Schicksals-
psychologie
Kräbühlstrasse 30, 8044 Zürich

**Psychotherapie-
Vermittlung**

Psychologisch-psychiatrische
Abklärung und Angebot von
Analysen und Psychotherapien
bei Diplomkandidaten und
diplomierten
Schicksalsanalytikern.

Tel. Anmeldung:
Mo-Do 8.30-15.00 h
Sekretariat: (01) 252 46 55

Leserbrief

Liebe anonyme AG Wohnungsnotstand

Mit der Bemerkung des Setzers gehe ich durchaus einig: «Gäht's no?» Denn, was ihr da schreibt, hat mit studentischem Wohnen wenig zu tun. Ich bin froh, dass Eure Arbeitsgruppe nicht «AG studentisches Wohnen» heisst. Ein solcher Titel wäre schlicht Betrug.

Betrügen tut ihr den lieben Leser und erhofftes VSU-Mitglied in verschiedener Hinsicht. Zwar stimmt es, dass der geplante Ausbau des studentischen Wohnraumes ein Tropfen auf den heissen Stein ist. Damit gehe ich mit Euch noch einig. Dagegen finde ich Eure Forderung nach einem sofortigen Baustopp absurd, zumal dies auch den geplanten studentischen Wohnraum betreffen würde. Schliesslich finde ich es höchst unangebracht, die ehemalige Kaserne als Wohnraum zu fordern. Es scheint, dass dem anonymen Schreiber der Zeilen noch nicht die Gelegenheit gebo-

ten wurde, eine Rekrutenschule in der Kaserne zu erleben. Ich möchte ihm dies nicht zur Besserung seiner Weltansicht anempfehlen, sondern schlicht ausdrücken, dass Kasernenatmosphäre wohl kaum für Wohnraum geeignet ist.

Zudem drängt sich mir die Vermutung auf, dass der Schreiberling ein Zürcher ist. Aus ethnozentrischer Perspektive können nur Forderungen wie «Kaserne als Wohnraum», «kein Technopark und Börse» oder «Baustopp sofort» entstammen. Wer die Probleme des studentischen Wohnens kennt und wer weiss, wie gross das Einzugsgebiet der beiden Hochschulen in Zürich ist, der realisiert, dass dringendst die Forderung nach öffentlicher und politischer Unterstützung notwendig ist. Diese Unterstützung bleibt nach wie vor aus, auch wenn der soziale Wohnungsbau im Kanton Zürich seit neustem weitergehende Beiträge erhält. Der soziale Wohnungsbau fördert nämlich das Wohneigentum der unteren Mittelsstandsfamilie und nicht die Randgruppe der Studierenden, die zum grössten Teil aus der ganzen Schweiz nach Zürich zum Studium anreist und auf eine Unterkunft angewiesen ist.

Die Spitze der Fehleinschätzung ist die «Ausrufung eines allgemeinen Wohnungsnotstandes» durch die AG Wohnungsnotstand. Die Gruppe scheint zu glauben, eine revolutionäre Zelle zu sein, deren wesentlichstes Merkmal bei näherer Betrachtung wohl die Marginalität ist. Nicht, dass Wohnungsnot keine Realität wäre, nein, aber den Notstand ruft eine Behörde aus und nicht eine Gruppe Möchtegern-Anarchisten.

Das harte Urteil über den anonymen Beitrag möchte ich mit einer kritischen Bemerkung an Behörden und Politiker beenden. Nach meinem Wissensstand gibt es z.B. in der kantonalzürcherischen Verwaltung Person(en), die still und effektiv jegliche Unterstützung und Anerkennung des studentischen Wohnproblems sabotieren. Solange die Zürcher Regierung glaubt, das studentische Wohnproblem vernachlässigen zu können, muss sie sich nicht wundern, wenn eines Tages statt Worte Steine fliegen. Es scheint immer mehr Personen (auch Studierende) zu geben, die dem gewaltorientierten Protest mehr Erfolg beimessen. Denn dann sind die Politiker gezwungen, Unrast wahrzunehmen, auch wenn sie mit dem Knüttel antworten.

In der Hoffnung, dass sich das studentische Wohnproblem ohne massive Proteste entspannen lässt...

Thomas Feer

Neues aus der ETH-Mensakommission

Weniger Fleisch

Immer mehr BenutzerInnen der ETH-Mensen möchten fleischarm oder fleischlos essen. Um diesem Bedürfnis Rechnung zu tragen, hat die Mensakommission an der letzten Sitzung des WS beschlossen, dass inskünftig das Menü 2 (das billigere) zu 60% (Richtwert) fleischlos anzubieten sei. Dies sollte es allen VegetarierInnen ermöglichen, sich abwechslungsreich (nicht immer Gemüseteller) und vollwertig zu ernähren. Bei diesem Menü ganz auf Fleisch zu verzichten wäre ungünstig da FleischliebhaberInnen an Freitagen, an denen das Menü 1 traditionsgemäss mit Fisch zubereitet wird, sonst zu kurz kämen.

Leider gibt es auch unerfreuliche Dinge: Im letzten Jahr wurden Kaffeeautomaten (besonders auf dem Hönggerberg) verschiedentlich mutwillig beschädigt, so dass Reparaturkosten von insgesamt einigen zehntausend Franken nötig wurden. Da ist es leicht verständlich, dass der SV-Service zögert, weitere Automaten aufzustellen, wie dies schon oft gewünscht wurde. Gegenüber diesen Schäden nehmen sich die Verluste, die durch Einwerfen fremder Münzen entstehen, geradezu bescheiden aus, zumindest wenn diese nicht irgendwo steckenbleiben und somit den Automaten blockieren.

Noch ein leidiges Thema. Nebst den vielen Studierenden, die ihre Essplätze aufräumen und sauber hinterlassen, gibt es leider einige, denen das zuviel zu sein scheint. Neue Plakate sollen nun an das Abräumen erinnern helfen. Ganz falsch verstanden wird das Abräumen von der Gruppen Stu-

denten, die ab und zu den ganzen Tisch kippen und so eine Sauerei auf dem Teppich veranstalten. Solche Vorkommnisse sind sehr zu bedauern, verärgern sie doch das Personal und geben diesem unnötige Mehrarbeit. An dieser Stelle möchte ich alle Mensa- und Cafeteria-BenutzerInnen dazu aufrufen, ihren Essplatz so zu verlassen, wie sie ihn angetroffen haben und auch andere, die damit Mühe haben, auf diese Regelung aufmerksam zu machen.

Ein Dauerbrenner in der Diskussion ist das Platzproblem. Kurz- bis mittelfristig wird die Möglichkeit des Einbaues eines teilweisen Zwischenbodens in die Polyterasse-Mensa geprüft. Längerfristig muss in der zukünftigen Überbauung des EMPA-Areals eine weitere Verpflegungsmöglichkeit geschaffen werden können. Leider hat die ETH-Leitung bisher keine verbindliche Zusage dafür gemacht (Reisebüros scheinen wichtiger zu sein). Wünschenswert wäre jedenfalls Raum für mindestens 200 Essensplätze sowie genügend Hinterland für den Betrieb (wird oft vergessen!).

Falls es zu dieser dringend nötige Sitzplatzerweiterung kommen sollte, wird dort voraussichtlich nicht einfach eine Kopie der bestehenden Mensa entstehen; vielmehr denkt der SV-Service an die Einrichtung einer Vegetarier/Vollwertkost Mensa. Aber bis dahin müssen wohl noch viele Studierende eine Viertelstunde oder mehr für ihr Essen anstehen, um nachher keinen Sitzplatz zu finden!

Samuel Zschokke,
Mensakommission ETH



"I said, hamburger with fries."

Fortsetzung von Seite 3

ihn seine Grossmutter, die als Gärtnerin bei einer weissen Familie arbeitet, zur Arbeit mitnimmt. Toderschrocken, dass die weisse Frau des Hauses mit ihm spricht, kommt er nicht mehr aus dem Staunen, als sie ihm sogar einige alte, zerlesene Comics schenkt. Als er sogar das Zimmer des Sohnes besuchen kann und dessen mit englischer Literatur gutbestückte Bücherwand sieht, beschliesst er, in der Schule perfekt Englisch zu lernen.

Der Schulbesuch weckt aber den Neid seiner Bandenkameraden, die er nicht mehr zu besuchen gedenkt. Während einer Schlacht zwischen zwei rivalisierenden Gangs wird einem alten Freund ein Auge ausgeschossen. Dieses Erlebnis führt zum Beschluss, aus der Gang auszutreten, auch wenn er von nun an in der Dunkelheit den Schutz der Bande vermissen wird, aber seine Gesundheit ist ihm wichtiger als irgendwelche Bandenfeinden. Die Zeit, die ihm nun übrigbleibt verwendet er für das Lernen der Sprachen Englisch und Afrikaans, den beiden offiziellen Sprachen des Landes.

Der Pass in die Freiheit

Eines Tages schenkt ihm die weisse Frau, die seine Grossmutter beschäftigt, einen Tennisschläger. Ein schwarzer Trainer, den er zufällig kennenlernt und als Freund gewinnt, beginnt, ernsthaft mit ihm zu trainieren. Durch Zufall lernt er einen Deutschen kennen, der sich in Südafrika niedergelassen hat und einen Tennisplatz betreibt. Mark darf erstmals gegen andere spielen. Eines Tages sogar gegen Weisse, die vor allem reiche Deutsche und liberale Engländer sind, welche sogar gerne gegen Schwarze spielen.

Seine schulischen und sportlichen Leistungen steigen, und als ihm ein Tennispartner von einem Tennis-Stipendium an einer amerikanischen Schule erzählt, sieht er ein deutliches, allerdings eher unerreichbares Ziel vor Augen: Er will Tennis-Profi werden.

Ein grauenhaftes Ereignis lässt ihn aber an seinen Zielen zweifeln: Am 16. Juni 1976 werden Hunderte von Schülern von der Polizei aus dem Hinterhalt erschossen: Die Nachricht der Tragödie von Soweto geht rund um die Welt. Die Schüler wollten lediglich eine friedliche Demonstration gegen neue Schulgesetze durchführen, aber die Polizei griff nichtsdestotrotz mit Brachialgewalt ein. Eine Rebellion der schwarzen Bevölkerung ent-

brennt, die aber von der Polizei und der Armee brutal niedergeschlagen wird. Trotzdem flammen immer wieder Kämpfe auf, selbst Mark beschliesst, sich einer terroristischen Organisation, dem African National Congress, anzuschliessen, wird aber von seinem deutschen Freund und Trainer von seinem Vorhaben abgehalten.

Nach Zeiten der Unruhe findet das Land aber wieder zu seinem normalen, von Armee und Polizei kräftig gestützten Leben zurück, und Mark schliesst die Schule mit Bestnoten ab. Er könnte eigentlich studieren, träumt aber immer noch von Amerika und nimmt einen gutbezahlten Job in einer Bank an, der ihm noch genügend Zeit zum Training lässt. Endlich kann er seine Familie finanziell unterstützen und seinen Geschwistern die gleiche Ausbildung ermöglichen. Eines Tages erhält er die Anmeldeunterlagen für ein College in Amerika, mit der Möglichkeit, ein Stipendium zu bekommen. Nach letzten Mühen, besonders mit dem Passbüro, das ihm alle möglichen Steine in den Weg legt, verlässt er Südafrika.

Es tauchen immer wieder Fragen bezüglich den Verhältnissen in Südafrika auf, bezüglich des Systems des legalisierten Rassismus. Dieses Buch ist eine ausführliche Antwort aus der Sicht eines Schwarzen, der wirklich von «ganz unten» kommt. Mark Mathabane zeigt authentisch, wie er sich von den Stammestraditionen seiner Vorfahren lösen musste, um den eisernen Klauen der Apartheid zu entkommen. Wie andere Menschen hatte er das Verlangen, seinen Ursprung zu entdecken, doch die Apartheid hatte seine Herkunft und deren Traditionen längst verwässert und zum Werkzeug der Unterdrückung verfälscht. Er erkannte, dass er jedes Stammesgefühl ablegen musste, wenn er seine eigene Identität erkämpfen und dadurch seinem Wunsch, sich jedem Menschen, sowohl schwarz als auch weiss, ebenbürtig zu fühlen, gerecht werden wollte. Gleichzeitig lief er aber auch Gefahr, durch die Loslösung aus allen Traditionen, seine Wurzeln zu verlieren und unterzugehen.

Ein Buch, das auf die Frage, wie es mit Südafrika und seinen «Problemen mit der schwarzen Bevölkerung» nun wirklich steht, eine richtige, aber ergreifende und oft erschreckende Antwort geben kann.

Luca Roncoroni

Mark Mathabane: Kaffern Boy
Erschienen 1988, im Deutschen Taschenbuchverlag, München

ARBEIT IM AUSLAND

Nun ist das Buch herausgekommen, das Ihnen vollständige Auskunft über Arbeitserlaubnis, Lohn-, Arbeits- und Wohnverhältnisse, Visum, Reisekosten, Klima usw. gibt. Sie erhalten auch Adressen von Unternehmen, die europäische Arbeitskräfte in Europa, den USA, in Kanada, Westindien, Australien und dem Fernen Osten brauchen. Es gibt Arbeiten wie zum Beispiel Metall-, Ölindustrie, Gartenbau, Fahrer, Reiseleiter, Hotel und Restaurant, Au-pair, Luxus-

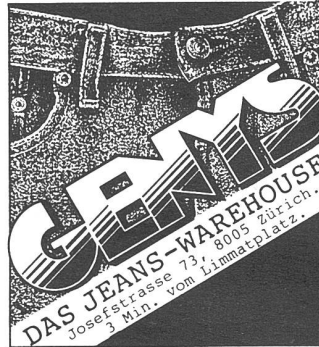
kreuzfahrten. Wenn Sie interessiert sind, fragen Sie schriftlich nach unserer Freibroschüre mit weiterer Auskunft über das Buch. Freie Information erhalten Sie gegen voradressierten Briefumschlag mit internationaler Postgebühr. Schreiben Sie an:

BHS-Inform.
P-Box 30 Gaustad
N-0320 OSLO 3 Norwegen

N. B. Wir vermitteln keine Arbeiten!

ACHTUNG!

10% LEGI-RABATT!



**C.G. JUNG-INSTITUT
ZÜRICH**

Psychologische Beratungsstelle

Sprechstunden Samstag,
11-13 Uhr (auch zu anderer
vereinbar Zeit)
Nähere Auskunft:
Tel. 391 67 37 oder
Sekretariat Tel. 910 53 23
Unentgeltliche Beratung
betreffend Analysen und
Psychotherapien durch
diplomierten Analytiker oder
Diplomkandidaten, auch in
finanziell schwierigen
Situationen.

Willkommen In den Cafeterias und Mensen von

Uni Zentrum
Uni Irchel
Zahnärztl. Institut
Vet.-med. Fakultät
Botanischer Garten
Institutsgebäude
Kantonsschule Ramibühl
Cafeteria

Künstlergasse 10
Strickhofareal
Plattenstr. 11
Winterthurerstr. 260
Zollikerstr. 107
Freiestr. 36
Freiestr. 26
Rämistr. 76

Frisch, freundlich, preiswert
Wir freuen uns auf Ihren Besuch



**TAXI
DECURTINS**

Der modernste Computerfunk . . .

wird auch Sie überzeugen: Sie arbeiten angenehmer und effizienter. Also kommen Sie doch zu uns als

Taxichauffeur

Sehr guter Verdienst, eigener Wagen und einen sicheren Arbeitsplatz können wir garantieren. Rufen Sie mich an, auch wenn Sie die Taxiprüfung noch nicht haben.

Herbert Peterhans
Taxi Decurtins AG
8005 Zürich
Telefon 01 - 271 21 21

Die Nr.1 im Portable- Markt!

PROBIEREN • WÄHLEN • MITNEHMEN

ÖFFNUNGSZEITEN

ZÜRICH:
MO geschlossen
DI/MI/FR
10.00-18.30
DO 10.00-21.00
SA 9.00-16.00



ZÜRICH: Mühlegasse 29, 01 252 52 51
ST. GALLEN: Rorschacherstr. 53, 071 25 29 41
LUZERN: Haldenstrasse 39, 041 51 51 33

DAS Fachgeschäft für portable Computer

**STUDENTINNEN
UND STUDENTEN!
FERIENJOBS IM
GASTGEWERBE
AUF NUMMER
SICHER: TELEFON
031 507 333**

Rufen Sie uns an
(Frau Fernandez verlangen),
wir dokumentieren Sie gerne.



Die Vermittlung ist kostenlos
Schweizer Hotelier-Verein

Stellenvermittlung
Monbijoustrasse 130, Postfach, 3001 Bern

Programm der Aktionswoche vom 24.4. bis 28.4. 1989 am Historischen Seminar

Montag, 24.4.

17.00–19.30
Info- und Diskussionsveranstaltung mit Professor Schneider (Vorsteher der Abt. Umweltwissenschaften an der ETH), VertreterInnen der Assis und Studis des Historischen Seminars und des Fachvereins Basel zum Thema: Mitbestimmung

Dienstag, 25.4.

12.15–14.00
Vollversammlung des Fachvereins
Thema: Mitbestimmung

19.30
Veranstaltung zur Frauengeschichte

Mittwoch, 26.4.

19.00–22.00
Demo-Zug von der Uni ans HS.
Besammlung Eingang Uni-Hauptgebäude. Anschliessend Petitionsübergabe an die Professoren, die an ihrer Konferenz über Mitbestimmung entscheiden.

Vollversammlung der Assis und Studis dazwischen Theater
• «Russinnen in Zürich»
• «Das Wort zum Mittwoch» von Ruedi Häuptli

Donnerstag, 27.4.

Zeit noch nicht bekannt
Grosse professorale Überraschung aus Kuba zum Thema: Mitbestimmung in Kuba.

14.00
Veranstaltung: «Umgang mit der Geschichte in der parlamentarischen Auseinandersetzung um die Armeeschaffung.» (Flurin Cundrau)

19.00
Veranstaltung: «Goldhandel in der Schweiz»
anschliessend
Film: «Die Erschiessung des Landesverrätters Ernst S.» (Richard Dindo, Niklaus Meienberg)

Freitag, 28.4.

17.00–19.00
Diskussion: Mitbestimmung
Geleitet von der AG Mitbestimmung der UNITOPIE.
TeilnehmerInnen: Fachvereine der Uni Zürich

ab 20.30
HS-Fest mit 2 Bands:
Jazz mit «Georg Lukács and friends»
Rock mit «Better Homes and Gardens»

Eine Woche, organisiert vom Fachverein Geschichte

Generell: 10.00–19.00 Das Café in der Oase ist offen.
20.00–22.00 Die Bar im Tutoratszimmer sorgt für Entspannung.
Weitere Veranstaltungen sind geplant. Aushänge in Uni und HS beachten.

UmKo proudly presents:

Zwar können wir Dir nicht gerade ein

GRATIS-MENÜ

spendieren – dafür aber schauen, dass in unserer Mensa die

VOLLWERT-ERNÄHRUNG

nicht zu kurz kommt. Wir haben einen Ernährungsberater gebeten, uns für eine Woche lang vollwertige Mensa-Menüs zusammenzustellen:

Wo? ETH-Mensa beim Hauptgebäude

Wann? Mo 24.4. – Fr 28.4.89, jeden Mittag

«Viele StudentInnen ernähren sich falsch, weil ihnen das nötige Hintergrundwissen fehlt», meint der Ernährungsberater G. Elias. Wir laden Euch deshalb herzlich ein zum Vortrag:

«Vollwertig essen – Vernünftig handeln».

Elias wird über Ziele, Grundbausteine und Prinzipien der Vollwerternährung berichten, Regeln und Tips zu deren Durchführung verraten und auf Fragen wie «Muss Vollwerternährung fleischlos sein?» oder «Auf was achten beim Einkaufen von Lebensmitteln?» eingehen.

Wo? ETH HG E 1.2.

Wann? Mi 26.4.89, 12.15 – 13.00 Uhr

Und nicht zuletzt: Für jedeN gibt's zum Schluss ein kleines «Bhaltis»...

Umweltkommission, Universitätsstr. 19

regelmässig

alle Tage

StuZ-Betriebsleitung

Reservierungen und Reklamationen werden an der Leonhardstr. 19, 2. Stock, Tel. 256 54 87, entgegengenommen. Öffnungszeiten des StuZ-Büros für Informationen zum StuZ und für die Vermeidung von Räumen: Mo 9.00–11.00, Do 11.30–14.00, Fr 14.30–17.30.

VSETH-Sekretariat

geöffnet während dem Semester Mo, Di, Do, Fr von 12.00 bis 15.00, während den Semesterferien nur Di und Do von 12.00 bis 15.00

KfE-Bibliothek

Jeden Tag über Mittag geöffnet. Sie erteilt auch Informationen über Drittweltprodukte, Polyterrasse, Zi A 173, 12.00–13.00

HAZ

Schwules Begegnungszentrum, Sihlquai 67, 3. Stock, Mo–Sa 19.00–23.00 sowie So 11.00–14.00. Offene Diskussionsrunde ab 20.15

Frauenkommission

Briefkasten im StuZ, Frauenzimmer, StuZ, Leonhardstr. 19

VSU-Büro

geöffnet täglich 10.00–14.00

AusländerInnenkommission (AuKo)

Nach Vereinbarung, VSU-Büro, Tel. 69 31 40, Rämistrasse 66, 2. Stock

Zürcher Aids-Hilfe

Die allgemeine Telefonberatung funktioniert von Montag bis Freitag unter der Telefonnummer 44 50 20, von 17.00–19.00

montags

Frauenkommission des VSU/VSETH

Präsenzzeit: 12.30–14.00 Sitzung im Frauenzimmer, StuZ, Tel. 01/256 54 86, 14.00–16.00

UmKo des VSETH

Die Umweltkommission (UmKo) regt Verbesserungen innerhalb der ETH an, resp. informiert über Probleme ausserhalb der ETH auf dem Gebiet Umweltschutz. Wir treffen uns montags um 12.15 im UmKo-Büro (Universitätsstr. 19)

StuZ

geöffnet: 9.00–11.00

dienstags

FrauKo

Frauentreff statt Mensastress. Klatsch und Essen über Mittag im Frauenzimmer des StuZ, 12.00

KD (Kleiner Delegiertenrat des VSU)
VSU-Büro Rämistr. 66, 18.00

Infostelle für PsychostudentInnen

Kaffee u. Tips fürs Studium, Rämistr. 66, 12.15–14.00

AKI

Santa Messa, 18.15
Gebetsgruppe, 20.00, Hirschengraben 86

AIV-Club Loch Ness

Bar-Club-Diskothek seit 1968, Clausiusstr. 33, ab 20.00

HAZ

Schulbibliothek, Sihlquai 67, Bücherausleihe, 19.30–21.00

HAZ

Jugendgruppe «Spot 25», Sihlquai 67, ab 20.00

HAZ

Beratungstelefon für Homosexuelle, 20.00–22.00, Tel. 271 70 11

Frauenbibliothek

Frauenbibliothek Zürich, Mattengasse 27, 8005 Zürich, offen 18.00 bis 22.00

INFRA (Informationsstelle für Frauen)

Mattengasse 27, 8005 Zürich, Tel. 44 88 44, 14.30–20.00

Rechtsberatung von Frauen für Frauen, Mattengasse 27, 8005 Zürich, Tel.: 44 88 44, 16.00–19.00

mittwochs

Rebeko VSU/VSETH

Rechtsberatung von Studis für Studis. VSU- und VSETH-Mitglieder gratis! Polyterrasse Zi A 74, 12.00–14.00

Esperantistaj Gestudentoj Zürich

Wochentreff der esperanto-sprechenden StudentInnen. Auch für Interessenten. Uni Lichthof (Seite Ausgang), 13.00

Studentengottesdienst

von Campus für Christus, Gemeindezentrum «Im Grüene», Freiestr. 83, 19.00

AKI

Gesanglich/musikalische Einstimmung 19.00, Eucharistiefeier und Imbiss 19.15, Hirschengraben 86

HAZ

Jugendgruppe «Spot 25» für junge Schwule bis 25, Sihlquai 67, ab 20.00

Rote Fabrik Ziegel ooh Lac, Schlemmermenü, ab 20.00, Vorbestellung nötig

StuZ

geöffnet: 12.30–15.30

donnerstags

Stipeko VSETH/VSU

Falls Du irgendwelche Fragen oder Mühe beim Ausfüllen der Formulare hast oder der Stipendienentscheid negativ ausgefallen ist, kannst Du Dich bei uns kostenlos informieren lassen. Die Stipendienberatung ist eine Dienstleistung des VSU und des VSETH und berät Dich unabhängig von den kantonalen Stellen. Offen während des Semester, 10.00–13.30, im StuZ, 2. Stock, Leonhardstr. 19, Tel. 256 54 88

Infostelle für PsychostudentInnen

Kaffee u. Tips fürs Studium, Rämistr. 66, 12.15–14.00

Frauenzentrum Mattengasse

Telefonische und persönliche Beratung für lesbische Frauen, Tel. 44 73 71, 18.00–20.00

AIV-Club Loch Ness

Bar-Club-Diskothek seit 1968, Clausiusstr. 33, ab 20.00

AKI

Bibelkreis/P.W. Schnetzer, Hirschengraben 86, 19.30

Frauenbibliothek

Frauenbibliothek Zürich, Mattengasse 27, 8005 Zürich, offen von 18.00 bis 22.00

Bankenpikett

Paradeplatz, 12.15

AG-Umwelt des VSU

BiuZ-Zimmer Uni Irchel, 12.00

StuZ

geöffnet: 11.00–14.00

EHG

Gottesdienst
Wasserkirche, 19.15

Zürcher Aids-Hilfe

Offener Treffpunkt, wo immer Mitarbeiter/-innen der Zürcher Aids-Hilfe anzutreffen sind. Auf der Mauer 6 (Nähe Central), 20.00–22.00

freitags

EHG

Morgenmeditation, Auf der Mauer 6, 7.00
Beiz, Auf der Mauer 6, 12.15

Rote Fabrik

Taifun: Disco und Bar, ab 22.00

HAZ

ZABI - Schwule Disco, StuZ, Leonhardstr. 19, 22.30–03.00

Hochschulvereinigung der christlichen Wissenschaft

Uni HG HS 210, 12.15–13.00

StuZ

geöffnet: 14.30–17.30

samstags

Kanzlei

Frauen-Archiv geöffnet: 15.00–18.00

sonntags

Quartierzentrum Kanzlei

Zmorgebuffet, anschliessend Matinee (siehe WOKA), Café ab 10.00

HAZ

Sonntagsbrunch im Begegnungszentrum, Sihlquai 67, 11.00–14.00

ausserdem

AG Umwelt

InteressentInnen melden sich auf dem VSU-Büro, Tel. 69 31 40

AG Unipartnerschaft Managua/San Salvador

InteressentInnen melden sich auf dem VSU-Büro, Rämistr. 66, Tel. 69 31 40

Nottelefon für vergewaltigte Frauen

Tel. 271 46 46
Mo, Di, Fr, 09.00–20.00
Mi, Do 16.00–20.00
Fr. Nacht 24.00–08.00
Sa. Nacht 24.00–08.00

Frauenstamm: Verein Feministische Wissenschaft

Zusammenkunft jeden ersten Donnerstag des Monats um 20 Uhr im Altstadthaus (Obmannamtsgasse 15, beim Obergericht)

THEATER AM NEUMARKT

Vorankündigung
Premiere am 29.
April, 20 Uhr
Schweizer
Erstaufführung

FONDUE

BOURGUI-

GNONE

von Florian

Felix Weyh

Uraufführung

ÜBER DIE

VERFINSTE-

RUNG DER

GESCHICHTE

von Hans

Magnus

Enzensberger

Theaterbuffet eine

Stunde vor Vorstel-

lungsbeginn

Vorverkauf

ab Do, 29. 4.,

15–19 h

Neumarkt 5

Tel. 2514488

Matinee

Sonntag, 30. 4.

11 Uhr

FRAUEN

1789

von der Ungleich-

heit der Frauen in

der Geschichte und

der Gleichheit der

Frauen vor dem

Schafott

Konzept u. Realisa-

tion: B. Evers

FLORIAN FELIX WEYH
H. M. ENZENSBERGER

Billetzentrale

Werdmühleplatz

Tel. 2212283

diese Woche

Montag, 24. April

Filmpodium

Husbands (USA 1970), 14.30
Zan Boko (Afrika 1988), 17.30
The Public Enemy (USA 1931), 20.30

ESG

Beginn Studiengruppe "Geist und Materie", Voltastrasse 58, 19.30

Kanzlei

Bibliothek: Dienen in der Fremde
Regula Bochsler und Sabine
Gisiger lesen aus ihrem neuen
Buch, 20.15

AKI

Liturgiekreis, Dr.H. Schaller SJ, 19.30
Offenes Singen, Dr.H. Schaller SJ, 19.30

Theater an der Winkelwiese
Rede an den kleinen Mann, 20.30

Dienstag, 25. April

Filmpodium

A Woman Under the Influence
(USA 1974), 14.30
Zan Boko (Afrika 1988), 17.30
Husbands (USA 1970), 20.30

EHG

Beginn Männergruppe, Auf der
Mauer 6, 18.30
OR AG Psychiatrie, Auf der
Mauer 6, 18.15

KfE

Ça tourne oder Wie ein afrikanischer Film entsteht, ETH, A88, 12.15

Multimediashow

Der Tag, ETH, GEP-Pavillon, 12.15, 13.15, 19.15

Theater an der Winkelwiese
Rede an den kleinen Mann, 20.30

Mittwoch, 26. April

Filmpodium

Capone (USA 1974), 14.30
A Woman Under the Influence
(USA 1974), 17.30
Zan Boko (Afrika 1988), 20.30

EHG

Beginn Frauengruppe, Auf der
Mauer 6, 12.15
OR AG Psychiatrie, Auf der
Mauer 6, 18.15

Multimediashow

Der Tag, ETH, GEP-Pavillon, 11.15, 12.15, 17.15

AKI

Gottesdienst zum Semesterbeginn, Dr.G Molinari SJ, 19.15

ESG

Beginn Meditationsgruppe, Voltastrasse 58, 19.45

Theater Spatz & Co.

Metamorphosen, Tramdepot Tiefenbrunnen Studio, 20.00

Donnerstag, 27. April

Filmpodium

Zan Boko (Burkina Faso 1988) 14.30
Affaire Blum (DDR 1948) 17.30
Der Untertan (DDR 1951) 20.30

EHG

Gottesdienst zum Semesterbeginn
Wasserkirche 19.15

Multimediashow: Der Tag
ETH-Zentrum, GEP-Pavillon:
12.15, 13.15, 17.15, 19.15

AKI

Filmclub 20.00

Foyer Rigiblick

Robert D. Christen, Sinischa
Christen
Ausstellung vom 27.4.-15.5

HAZ

Offener Treffpunkt der Zürcher
Aids-Hilfe
Auf der Mauer 6 20.00-22.00

Theater im Zentrum "Karl der Grosse"

Freigesprochen: Schauspiel von
Ödön von Horvath
Kirchgasse 14, 20.00

Tramdepot Tiefenbrunnen
Theater Spatz & Co., 20.00

Uni/ETH

Stadt als Arbeitsplatz, 18.15-20.00

Freitag, 28. April

Filmpodium

Zan Boko (Burkina Faso 1988), 14.30
Der Fall Gleiwitz (DDR 1961) 17.30
Der geteilte Himmel (DDR 1964), 20.30

EHG

1.Treffen Projektgruppe Gentechnologie
Auf der Mauer 6, 13.30

HAZ

Zürcher Schwulfunk auf LoRa 104.5 MHz, 20.00-22.00
Disco Zabi, 23.00

Heuried

El-Salvador-Solidaritätskonzert mit "Poison Girls"

Tramdepot Tiefenbrunnen
Theater Spatz & Co., 20.00

Theater im Zentrum Karl der Grosse
Kirchgasse 14, 20.00

Kanzlei

Konzert: Mike Clark und Louis Martin, 21.00

Folk Club Züri

Dostlar - Türkische Lieder, 20.00

Samstag, 29. April

Filmpodium

Der geteilte Himmel (Deutschland 1964), 14.30
Der Fall Gleiwitz (DDR 1961), 17.30
Zan Boko (Burkina Faso 1988) 20.30

AKI

Führung durch Zürich
Hirschengraben 86, 14.00

Tramdepot Tiefenbrunnen
Theater Spatz & Co., 20.00

HAZ

Wildes Männerfest
Sihlquai 67 (3.Stock), 20.00

Rote Fabrik

Konzert: Michelle Shocked & Band, Rory McLeod, 20.30

Theatersaal Rigiblick

Kaiser Joseph und die Bahnwärterstochter, Regie: Jürg C.Maier
Premiere, 20.30

Sonntag, 30. April

Filmpodium

Zan Boko (Burkina Faso 1988), 14.30
Scarface (USA 1932), 17.30
A Woman Under the Influence (USA 1974), 20.30

Theatersaal Rigiblick

Matinee "Rosa Luxemburg", 11.00

Kanzlei

Tanzmatinee mit Edith Riedlinger u.a., 11.30
Volkor, Folklore-Doppelkonzert, 21.00

Theater am Neumarkt

Uraufführung: Über die Verfinsterung der Geschichte von Hans Magnus Enzensberger, Premiere 20.00

Sommersemester 1989

ASVZ

WOCHENPROGRAMM

24. - 30. April 1989 / Nr. 2

100 x 1000 m Weltrekordversuch

Am 3. Juli 1979 lief der ASVZ einen neuen Weltrekord über 100 x 1000 m. Zum 10-jährigen Jubiläum und zum 50. Geburtstag des ASVZ wollen wir am 5. Juli 1989 (Start 16.00 Uhr) versuchen, diesen Weltrekord zu brechen. Neben einer aktuellen Studentenstaffel möchten wir eine Nostalgie-Staffel mit Läufern der beiden Versuche 1979 bilden. Wer an diesem Weltrekord selber mitmachen möchte, oder einen dieser "alten" Läufer kennt, melde sich bitte an den ASVZ-Auskunftsstellen.

Leichtathletik

Mittwoch, 26. April, Wettkampf in der HSA Fluntern: 18.00 Uhr Stabhoch, 18.30 Uhr 800 m, 18.45 Uhr 10'000 m

Volleyball

Dienstag, 25. April, 19.15 - 22.00 Uhr: Abendturnier für Pläuschler in der HSA Polterasse

Deltafliegen/Gleitschirmfliegen

Donnerstag, 27. April, 18.15 Uhr: Informationsabend (Schnuppertage, Brevetkurse und Videos) im Auditorium HG, E3

Laufen

Mittwoch, 26. April, 18.30 Uhr: Testlauf 10'000 m auf der 400 m Bahn HSA Fluntern

Rudern

Montag, 24. April, 19.15 Uhr: Orientierungsabend im ETH Hauptgebäude, D 1.2

Sportkarate

Dienstag, 25. April, 17.15 - 18.15 Uhr: Informationstraining mit Demonstrationen in der HSA Höggerberg, Sporthalle

Bogenschiessen

Die Anmeldefrist für die Einführungskurse wurde verlängert bis 28. April

Windsurfkurse

Anmeldebeginn: Montag, 24. April

Anmeldeschluss

Mittwoch, 26. April: ABC Rettungsschwimmen
Donnerstag, 27. April: Semesterturniere

Kurse

In den folgenden Kursen hat es noch freie Plätze:
Gerätauchen: Kurs II (Anfänger), Spezialkurse: Nacht- und Tieftauchen, Rotes Meer/Jugoslawien
Squash: In verschiedenen Kursen hat es noch freie Plätze

Zürich, 18. April 1989 ma

KLEININSEERATE

ZU VERKAUFEN

Von Pontius zu Pilatus... und gefunden im «Brocke-Lade Arche». – Hohlstrasse 485, 8048 Zürich, Nähe Bhf. Altstetten, Bus 31 bis Luggwegstr. – Ab 9 Uhr offen, Do bis 21 Uhr, Mo geschlossen. Verkauf, Räumungen und Abholungen. Tel. 493 10 12.

HIFI/HIGHTECH

Videoberatung (Produktion, Schnitt, Geräte) Multimedia, Anwandstr. 34, Tel. 242 32 49
Neu: Farbige Prints ab Videotapes, TV, Disketten etc. *sofort* und wirklich super! Das gibt es nur bei Multimedia, Anwandstr. 34, Tel. 242 32 49

FERIEN

Alle Wege führen nach Rom... doch auch da brauchst du ein Bett! Gemütliche Familienpension mit grossen Zimmern für kleine Studenten-Geldbeutel. **Pensione Ferri**, Via Marianna Dionigi 16, Roma – Italia Tel. 0039 6 360 44 51 oder Infos Tel. 301 33 00 Manuela.

VSU/VSETH

Neue und alte Gerichte aus der Verbandsküche

Nachdem ich euch in der letzten Nummer einige Rezepte mit Ostereiern präsentiert habe geht es heute in ähnlicher Form mit verschiedenen Fleischgerichten weiter. Der Braten kommt zuerst und danach noch einige Würstchen, die aber gerade den Reiz ausmachen. Die Wurst macht die Musik, oder so ähnlich. Das Dessert gibt's heute in einem gesonderten Artikel. Soviel zum heutigen Menü.

Fest

So, der Antrag ist geschrieben. Am ersten Donnerstag im Juni, sogar am allerersten Tag im Juni, beansprucht der Verband der Studierenden (VSETH) die grosse Turnhalle im Mensagebäude für ein Fest. Soviel heute: Es soll ein grosses ETH-Fest werden, das Motto ist noch nicht klar, aber Hand auf's Herz, braucht es einen Grund zum festen.

Vorstandsarbeit

Unterdessen laufen die Vorstandssitzungen wieder auf Hochtouren, das heisst jede Woche am Dienstag Abend. Einige aktuelle Traktanden in Form von Beilagen:

Die Danzassache (Zur Erinnerung: Es geht um den Reisebetrieb an der ETH, der neu organisiert werden soll, evt. mit Mithilfe eines privaten Veranstalters) ist im Moment ein bisschen am ruhen. Es sind zum Beispiel immer noch zwei parlamentarische Einzelanfragen (Seiler und Herczog) an den Bundesrat hängig.

Raumnot

In Sachen Raumnot ist weiteres im tun. Wir haben eine sehr interessante Zusicherung von 'ganz oben' erhalten. Ein weiterer Hinweis noch in Kürze: Im StuZ gibt es DIE Möglichkeit seine «freien» Stunden zu verbringen. Lesen, lernen, Schach oder Karten spielen, diskutieren, etc.

Holzgalerie

Neben der Mensa gibt es einen Raum genannt Studentenfoyer, der dem VSETH gehört. Im Moment wird er hauptsächlich vom ASVZ benützt. Der ASVZ möchte nun bei seinen Gymnastikkursen etc. ein bisschen mehr Freiheit und deshalb die wunderschöne und heimelige Holzgalerie ersetzen. Auch hochschulpolitisch gibt's nicht nur das ETH-Gesetz. Das neue Hochschulförderungsgesetz gibt allemal was zu reden. Auch die geplante Gruppe für Bildung und Forschung im Eidgenössischen Departement des Innern (EDI) ist wohl auch bei uns eine Diskussion wert. Genauere Auskünfte sind sowohl in der Tagespresse wie auch bei der Hochschulpolitischen Kommission zu erhalten.

Auch International läuft etwas. Normalerweise ist ja unser nationaler Mutterverband VSS (Verband der Schweizerischen Studentenschaften) für Internationales zuständig, aber da es sich bei BEST (Board of European Students in Technologie) um etwas sehr Technisches handelt, haben wir uns auch damit beschäftigt. Allerdings eher mit Distanz. Trotzdem auch BEST schwimmt in unserer Suppe.

VSETH/
 Louis Perrochon

CAMERA D'OR · CANNES 1988

CAMERA D'OR · CANNES 1988

Was immer Sie vorhaben, versäumen Sie diesen Film nicht! Ein grandioses Filmdebüt!

The Guardian

«...mitreissend!»

New York Times

Ein Film voller Humor in einer Welt ohne Hoffnung.

Le Monde



Nomination
 Best
 Foreign
 Film



SALAAM BOMBAY!

Ein Film von Mira Nair.

Cocoon presents a Miralini Films Production in association with Film Four International • NTDC Doordarshan • Calcutta, S.A. • La Sept. SALAAM BOMBAY!
 Editor BARRY ALEXANDER BROWN Director of Photography SANDI SHELLEY Story MIRA NAIR and SOONI TAPAKOREVALA Screenplay SOONI TAPAKOREVALA
 Executive Producers ANIL TEJANI • MICHAEL NOZIK • GABRIEL ALTER • CHERIE RODRIGES Coproducer MITCH EPSTEIN Producer and Director MIRA NAIR

Etwas vom Eindrücklichsten, was ich seit langem auf einer Leinwand gesehen habe.

Alex Oberholzer, Tagblatt

Salaam Bombay! nimmt derart gefangen, dass die «Rückkehr» aus Bombay in die Wirklichkeit Zürichs zum Kulturschock wird.

Christian Gehrig, Schweizer Illustrierte

One of the best films of the year!

This film reached me deeply, engaged me, reminded me of the excitement that is still possible when a film comes from nowhere, without stars, without a big budget, surviving only the strength of its vision.

Vincent Canby, New York Times

Zur Zeit im

MOVIE 2

im Nägelhof beim Rüdtenplatz, Tel. 01 69 14 60

Theaterkurs an der Uni

Theater an der Uni ist nichts Neues, besteht doch seit Jahren das Zürcher Studententheater, dessen Gruppen auch regelmässig auftreten. Für alle diejenigen, die bis jetzt in keiner der bestehenden Gruppen unterkommen konnten und für andere, am Theaterspielen Interessierte, gibt es im Sommersemester die Möglichkeit, einen Kurs zu besuchen.

«Der Mensch ist nur dann ganz Mensch, wenn er spielt», lautet ein berühmtes Schiller-Zitat, und ich erinnere mich dumpf an zwei qualvolle Aufsatzstunden, weil ich als 15-jährige mit diesem Satz beim besten Willen nichts anfangen konnte. Schliesslich – und da ging es mir genau gleich wie meinen Klassenkameradinnen – wollte ich ernstgenommen werden, hatte die Spielzeit gerade hinter mir, verbrachte die Freizeit hinter Büchern und nicht mehr mit Kinderspielen.

Heute wüsste ich, was zu diesem Thema zu schreiben wäre, ist doch mittlerweile viel Wasser den Rhein und die Limmat herabgeflossen, und meine Schulzeit gehört auch schon lange der Vergangenheit an.

Neben allem akademischen Ernst der Studienzeit meldete sich bei mir immer stärker der Spieltrieb. Ich entdeckte, dass das Leben noch einmal so schön ist, wenn auch das Kind in der Frau oder im Manne zum Zuge kommen darf; wobei gerade Kinder bei allem, was sie tun, einen heiligen Ernst an den Tag legen.

Meine Spielwiese wurde das Medium Theater. Ich wollte wissen, worin denn die Faszination besteht, mit viel Aufwand künstliche Wirklichkeit herzustellen. Ich besuchte also Schauspielseminare für Laien, trat mit Kollegen auf und übernahm an der Schule, wo ich unterrichtete, die Leitung eines Theaterkurses.

Mit der Zeit kam ich dahinter, was mich am Theaternutzen so fasziniert: Auf der Bühne zählt nur das Jetzt.

Ein verpasstes Stichwort, eine vergessene Geste sind nicht mehr einzuholen. Und diese Lebendig-

keit, das Ausgerichtetsein auf den Moment sind in unserer, von Konserven aller Arten beherrschten Welt, wo die Menschen je länger je weniger direkt miteinander in Kontakt treten, selten geworden.

Seit einiger Zeit arbeite ich als Leiterin von Theaterprojekten und (vogel)freie Theaterpädagogin, und in dieser Funktion möchte ich im Sommersemester einen Theaterkurs anbieten.

Wir arbeiten an einem Abend pro Woche ca. 2 bis 3 Stunden... Unsere Instrumente sind Körper, Stimme, Phantasie und Improvisation.

Wir beginnen jeweils mit einer Einstimmung, machen anschliessend Übungen, die uns mit einigen theaterhandwerklichen Praktiken vertraut machen sollen und wenden uns im dritten Teil des Abends der Erarbeitung von kleineren Szenen mit und ohne Text zu.

Ich hoffe, es ist mir gelungen, einige von Euch LeserInnen neugierig zu machen!

Brigitte Meyer

Kursort: Uni Irchel, Probenraum des Studententheaters
Zeit: jeweils Dienstag von 18.00 Uhr bis ca. 21.00 Uhr
Beginn: 2.5.1989 insges.
Kosten: Mitglieder des Studententheaters bezahlen Fr. 180.–, die andern Fr. 200.–
Anmeldung bei: Brigitte Meyer, Pfirsichstr. 15, 8006 Zürich, Tel. 361 89 24, PC 40-101-292-9
Versicherung: Sache der TeilnehmerInnen.
Tenue: molto bequem

Die Belgier kamen

Nachgedanken zum Konzert der belgischen Techno-Band «A Split Second», welches letzte Woche, am 12.4., im Nachbarshaus, im StuZ stattfand.

Endlich durfte man ein Konzert einer belgischen Techno-Band geniessen. Üblicherweise geraten Konzerte solcher Art schnell ausser Kontrolle und degenerieren zu reinen Geräuschkulissen des nächsten Weltkrieges, gesehen z.B. bei a; GRUHM oder Click Click. Sänger Mark Ickx und Keyboarder Chrismar Chayell verstanden es, ihren melodienorientierten Sound auch auf der Bühne umzusetzen. Für einmal stachen keine aggressiven, schrillen Töne brutal ins Gehirn, sondern zarte Melodien verfangen sich in den Gehörgängen, was durch die angenehme Lautstärke nur unterstützt wurde.

Musikalisch wurden die beiden Belgier von einem Gitarristen unterstützt, der aber selbst bei seinen Solis dezent im Hintergrund blieb und nicht wie üblich mit einer total verzerrten Gitarre die gesamte melodische Struktur unter sich begrub. So blieb jede noch so feine Melodie differenzierbar und vervollständigte die einzelnen Songs zu einem einheitlichen Ganzen.

Zu Unrecht wird diese Band in die neue Tanzrichtung «New Beat» gepresst. Grund dazu war

die findige Idee eines deutschen Disc-Jockeys, die «A Split Second» Maxi-Singles statt mit den üblichen 45 Touren nur mit 33 Touren pro Minute abzuspielen und so die Band und ihre Musik regelrecht zu «verarschen».

Natürlich war das Gehabe des Sängers nichts Neues unter der Sonne; die Arme im Takte der Musik kreisen lassen kann jeder. Auch die Verwendung von künstlichem Nebel reisst keinen Zuschauer mehr vom Hocker und nur 75 Minuten zu spielen leistet sich schon bald jede Techno-Band, besonders wenn ein Grossteil der Musik ab Tonband gespielt wird.

Musikalisch gesehen war dieses Konzert ein überdurchschnittliches. Es wurde übrigens, wie einige andere Konzerte dieses Genres, vom Soundmagazin «New Life» organisiert. Der Rest des Konzertes, wie Beleuchtung, Nebel, Gebärden und Kontakt zum Publikum blieben aber leider unterer Durchschnitt. Selbstverständlich begannen auch «A Split Second» mit einer Stunde Verspätung...

Luca Roncoroni

Der Tag, oder Dätsch weg war er!!

Ein Tag aus dem Leben einer Frau
Multimediaschau im GEP-Pavillon
vom Di 25.4. bis Do. 27.4.

Eine junge Frau, *Mirjam*, steht durch den Tod ihres Freundes vor dem Abgrund. Der Schmerz des Verlustes und die Realität des unvermutet hereingebrochenen Todes lassen alles in ihrem Leben zweifelhaft und leer erscheinen.

Ein Tag aus ihrem Leben wird gezeigt. Neun Diaprojektoren werfen ihre Gedanken und ihre Realität auf die Leinwand. Die Musik dazu (von H. Grönmeyer, *Supertramp*, *Quenn*, *den Cars*) beschreibt ihre Gefühle. Ihre Arbeit, ihre Umgebung, ihr Studio, ihr Porsche werden gezeigt, das Äussere. Es wird versucht ihre immer zurückkehrenden Gedanken, ihre Geschichte, ihre Nöte, ihre Schmerzen den ZuschauerInnen zu überbringen.

Doch dann werden die Gedanken immer schneller und enden in

einem Panorama der Gewalt und der Schrecken unserer Zeit... – Eine höhnische Antwort auf die unterschwellig anklingende Frage nach dem Sinn des Lebens – Die verzweifelte *Mirjam* sieht ein Kreuzifix vor sich und stürzt sich von einem Hochhaus in die Tiefe...

Die Show gibt keine fertigen Antworten. Sie regt jedoch zum Nachdenken über den Problembereich: Konsumgesellschaft, Schnellebigkeit, Sinn des Lebens und Tod an.

Ich kann sie jeder/jedem empfehlen. Niemand sollte sich durch den Namen des Veranstalters, Campus für Christus, abschrecken lassen.

Ulrich Fiedler



JEDE MENGE REDUZIERTER EINZELSTÜCKE!

Für Schnelle und Schlaue:

• JOGGING ARTIKEL

• SKI

• SCHUHE (SKI + LAUF)

• SPORTARTIKEL

• SPORTTEXTILIEN

Auch für Sie ist etwas dabei!

UNI SPORT

UNIVERSITÄTSSTRASSE 25
8006 ZÜRICH · TEL. 01 252 73 20

Chaotenschule versus Drill zur Norm

Eine Gruppe von SchülerInnen machte sich in den bewegten Zeiten der 80er Jahre so ihre Gedanken über das Schulsystem. In der Folge erlangten sie die Matura durch Lernen auf eigene Faust, ohne irgendwelche schulischen Institutionen, in einer alternativen Lerngruppe. Im Buch "Nicht mit Schafen und eigenem Korn" schildern sie ihre Erfahrungen zwischen 1982 und 85.

Laut einer Pressemitteilung des Erziehungsrates brauchen immer mehr PrimarschülerInnen neben dem Schulunterricht therapeutische Hilfe. "Die Anzahl der angeordneten Massnahmen nimmt laufend zu, insbesondere bei den Therapien für Lese-, Rechtschreibe und Rechenschwäche, für Sprachstörungen sowie psychomotorische und psychische Störungen."

Dies stimmt nachdenklich. Offensichtlich sind immer mehr SchülerInnen dem stetig anwachsenden Druck der Schule nicht gewachsen.

Diesem Druck und der Repression ausweichen wollten auch ein paar MittelschülerInnen, die im Zuge der 80er Bewegung ihrer Schule Lebewohl sagten und in den Jahren 1982 bis 1985 die Matura auf alternative Weise nachholten. Das Erreichen des Lernziels Matura ohne gegebene Strukturen setzte eine Auseinandersetzung mit der Institution Schule voraus, einen Bewusstwerdungsprozess über die lernbehindernden Faktoren unseres Bildungssystems.

Diesen Prozess haben die MitgliederInnen der "Autonomen Lerngruppe" (ALG) nun in einem Buch zusammengefasst. Sie schildern darin ihre persönlichen Schulerfahrungen, ihren Alltag in der Lerngruppe, ihre Probleme mit der Suche nach passenden

LehrerInnen (die sie oft "entschulen" mussten, damit diese den Ansprüchen einer im Grunde anarchistischen Lerngruppe gerecht wurden). Auch die geeignetste Art, sich Wissen anzueignen, musste erst gefunden werden.

Die AussteigerInnen sind GegnerInnen des Schulsystems, das ihrer Ansicht nach das Lernen behindert. Sie sehen Schule als Selektionsinstitution der Gesellschaft, als Voraussetzung, sich ein möglichst grosses Stück des Kuchens zu ergattern. Wissen und Lernen in dieser Form haben nichts mit dem wünschenswerten Ziel des Begreifens von Zusammenhängen, mit selbstständigem Denken zu tun.

Hier schliesst sich der Kreis zu den überforderten PrimarschülerInnen, die schon im zarten Alter von sieben Jahren in unser Leistungssystem eingebunden werden und diesem Druck nicht gewachsen sind. Und es hört auch in unserer lieben Universität, von der sich abgehende MaturandInnen so viel Freiheit versprechen, nicht auf. Die grossen Zahlen von AussteigerInnen und die hohen Selbstmordziffern beweisen es.

Das Buch der "Chaotenschule", wie die ALG einmal hiess, ist also auch für Studenten ein Muss, gerade in der Unitopie-Zeit, wo wir uns über eine alternative Uni Gedanken machen. *sr*



Das Buch «Nicht mit Schafen und eigenem Korn» ist im «Z-Verlag» erschienen und im Buchhandel erhältlich.

Neue Abteilung an der ETH!

«Dipl. Betriebs- und Produktionsingenieur ETH», so steht's vielleicht in einigen Pässen in ein paar Jahren. Was steckt dahinter. Unser heutiges Dessert beschäftigt sich mit der geplanten Abteilung III E.

Nachdem die Industrie in der letzten Zeit immer mehr nach Ingenieuren schrie, bei denen «das Wissen von der Gesamtheit aller Vorgänge, die den Betrieb einer Fabrik bestimmen, im Vordergrund stehen», hat der Schulrat (die oberste Instanz der ETH's) gehandelt. Die vom Präsidenten der ETH (Prof. H. Bühlmann) eingesetzte Arbeitsgruppe hat folgendes Modell entwickelt:

Der neue Studienplan

Das Grundstudium (Semester 1-4) kann (muss) in einer der vier Abteilungen III A, B, C, D absol-

viert werden. Danach kommt der Übertritt in das Fachstudium an der Abteilung III E. Dieses umfasst die Semester 5 bis 8 sowie das Diplomsemester und ein 30-wöchiges Industriepraktikum. Die Ausbildung soll sich klar unterscheiden von der Ausbildung an den Abteilungen III A und B. Sie ist «ausgerichtet auf die Gestaltung von 'Systemen zur Leistungserstellung' in einem Unternehmen, wie flexiblen Fertigungssystemen, Automatisierungs- und Logistikkonzepten usw.; auf die Integration von Teil- in Gesamtsysteme /z.B. CIM) wird grosses Gewicht gelegt».

Std/ Woche 30

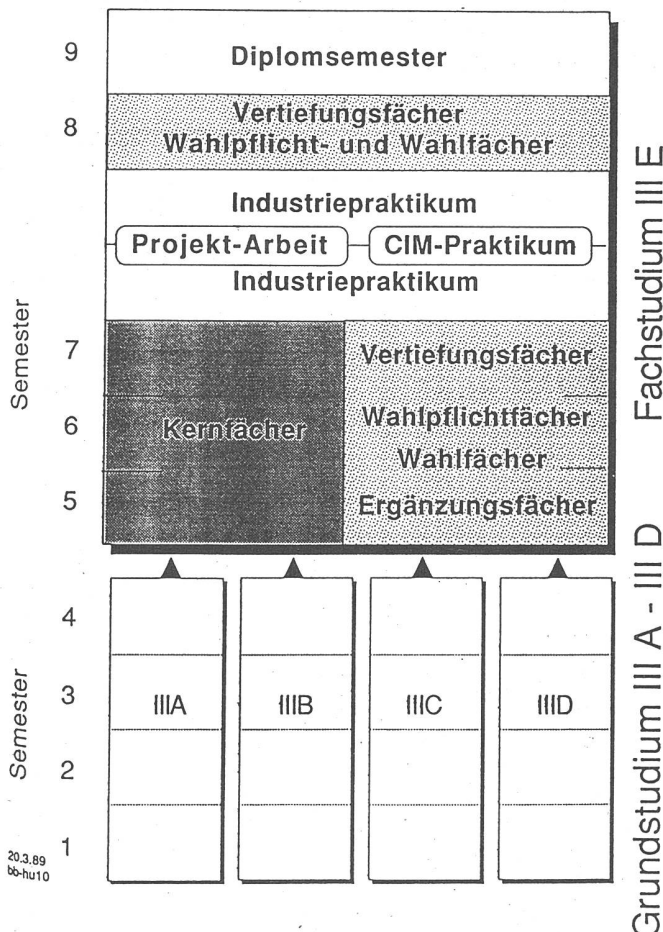
Studienplan Betriebsingenieur

	Fach aus Abt. XII	Fach aus Abt. XII	Fach aus Abt. XII	Fach aus Abt. XII	
20	Wahlpflicht- und Ergänzungsfächer	Wahlfächer	Wahlfächer	Wahlfächer	Semesterarbeit
		Wahlpflichtfächer	Vertiefungsblock		
10	Recht	Qualitätsmanagement			
	Grundlegende Produktionsanlagen	Management			
	Grundlegende Produktionstechnik	Spezielle Methoden z.B. Kostenrechnung	Technologisches Management	Marketing	Diplomarbeit
	Grundlegende Produktionstechnik	Logistik	Barrierefreie Produktion	System I	
	Produktionsplanung	Produktionsmanagement	System II	Vertiefungsblock	
	Produktionswirtschaftliche Methoden	Simulation	Produktionsverfahren		
	5.	6.	7.	8.	9. Semester

■ = Kernfach (oblig.)



Studiengang "Betriebs- und Produktionswissenschaften"



Ergänzungs- und Kernfächer

Im 5. Semester beginnt eine Reihe von Kernfächern, die sich bis ins 7. Semester hinzieht (in Klammern Semesterwochenstunden): Methodik (8), Produktionstechnik (4), Produktionsanlagen (3), Produktinnovation (3), Betriebsinformatik (4), Logistik (6), Rechnungswesen (8), Management (8), Organisation und Führung (3), Marketing (3), Recht (3).

Ergänzungsfächer sollen die Unterschiede aus den verschiedenen Grundstudien ausgleichen, allerdings wird die Anzahl der vorgeschriebenen Ergänzungsfächer klein gehalten, der/die Studierende soll sich selber darum kümmern. So wird der Normalstudienplan klein gehalten, ohne die Belastung der Studierenden zu verringern.

Vertiefungsblöcke

Im 7. und 8. Semester stehen dann die Vertiefungsblöcke zur Auswahl. Beispiele dafür wären Mechatronik und Robotik, Fertigungsinformatik, Betriebswirtschaft etc. Davon werden 2 Blöcke an je 12 Semesterwochenstunden ausgewählt, und in einem muss eine Semesterarbeit geschrieben werden. Im Praktikum kommt die zweite Arbeit, eine 10-wöchige Projektarbeit, dazu.

Weiter sind Wahlpflichtfächer, die geprüft werden, und weitere Wahlfächer vorgesehen. Die

Übung mit der Abteilung XII ist auch vorgesehen.

Im 9. Semester ist in einem Vertiefungsblock eine Diplomarbeit vorgesehen. Sie kann auch in der Wirtschaft durchgeführt werden, «sofern die notwendigen Voraussetzungen gegeben sind». Diese sind allerdings nirgends definiert.

Nachdiplomstudien

Das heutige Nachdiplomstudium «Betriebswissenschaften» an der Abteilung III A könnte mit geringfügigen Änderungen an der Abteilung III E weitergeführt werden. Das Fachstudium an der Abteilung III E soll auch als Nachdiplomstudium absolvierbar werden, bei Erfahrung in der Praxis kann dann das Praktikum teilweise erlassen werden.

Zur Infrastruktur: Bis heute sind 3 Professuren und möglicherweise 1-2 Assistenzprofessuren vorgesehen.

Übrigens, die Fachvereine sind informiert und können weitere Fragen beantworten. Auch möchten wir Eure Meinung wissen, schliesslich soll Eure Vertretung gegen oben, der VSETH, Stellung nehmen.

VSETH/Louis Perrochon

Alle Zitate sind aus dem «Antrag für Studiengang und neue Abteilung III E 'Betriebs- und Produktionswissenschaften'» der Arbeitsgruppe «Produktionstechnik».



jeden Donnerstag, 19.15 Uhr

27. April Eröffnungsgottesdienst
Predigt: Käthi La Roche
Orgel: Hans Vollenweider
anschliessend: Offener Abend

Das Evangelium nach Johannes



Wir fahren weiter mit der Lektüre des Johannesevangeliums und versuchen gemeinsam, nicht nur diesen schwierigen Text zu entschlüsseln, sondern im Lichte seiner Botschaft auch den dunklen Kontext, in dem wir selber leben: vom Glauben her unseren Ort in einer finsternen Welt zu begreifen.

Im Winter lasen wir vor allem 'Geschichten', den Anfang und den Schluss des 4. Evangeliums. Im Sommer werden wir es mit den grossen 'Reden' probieren, den Bildworten vom Brot des Lebens, vom Licht der Welt, vom guten Hirten usw.
Neue TeilnehmerInnen in der Gruppe sind sehr willkommen.

jeweils montags
18.30 - 20 Uhr
Auf der Mauer 6, 1. Stock
anschliessend Znacht
erstmalig am 8. Mai

Morgengebet

Jeden Freitagmorgen 7 Uhr!
Auf der Mauer 6, 1. Stock
gemeinsamer Tagesbeginn in der EHG

- stille Meditation
- Textlesung
- Gebet



Anschliessend frühstücken wir.
Wer schon um 8 Uhr Vorlesung hat,
kommt bestimmt nicht zu spät.

PROJEKTGRUPPE
Alternative Lehrveranstaltung

GENTECHNOLOGIE

Befürworter, Skeptiker und Kritiker treffen sich zu Lektüre und Gespräch, Diskussion mit Fachleuten. Wir bereiten eine öffentliche Veranstaltung (evtl. Reihe) an der Uni vor für das WS 89/90.

1. Treffen: Auf der Mauer 6
Freitag, 28. April,
im Anschluss an die BEIZ, ca.
13.30 - 15 Uhr: da legen wir
Wochentag, Zeit und Häufigkeit
der Sitzungen gemeinsam fest.

Psychiatrie

Wie verrückt sind die Ver-rückten
und wie gehen wir damit um?
Sich selbst in Frage stellen und sich
im Ver-rückt-sein anderer wiederer-
kennen; eigene Schwierigkeiten ver-
größert erleben....

Die ARBEITSGRUPPE PSYCHIATRIE
bietet ein Erlebnis- & Erfahrungsfeld.

- Besuche im Burghölzli, Psychiatrische Universitätsklinik Zürich, dienstags oder mittwochs, 18.15 bis 19.45 Uhr, 14-täglich, erstmals am 25. 4. oder 3. 5.
- gelegentliche Auswertungsgespräche, zT mit Leuten, die in der Psychiatrie arbeiten
- 1 x Psychodrama mit Elisabeth Pfäfflin, Therapeutin, zur persönlichen Verarbeitung des Erlebten.
Ein Samstagnachmittag nach Vereinbarung.

Wichtig für alle InteressentInnen
ist das Orientierungstreffen:
am Dienstag, 25. 4. oder
am Mittwoch, 26. 4., 18.15 - 19.15 Uhr
Auf der Mauer 6, 1. Stock

Wir orientieren über das, was einen in der Klinik erwartet und reden über die Voraussetzungen zur Teilnahme an der Gruppe.

Evangelische
Hochschulgemeinde
Auf der Mauer 6
8001 Zürich
Telefon 251 44 10

Programm
SOMMER
SEMESTER
1989

Samstag/Sonntag,
10./11. Juni 1989
in der TanzWERKSTATT Zürich
Magnusstrasse 3

Rhythmus und Bewegung

Im Rhythmus sein,
Taktgefühl haben.
Wer möchte das nicht?
Und wer kann das schon immer.

An dem Wochenende geht es um das Erleben der vitalisierenden Wirkung von Rhythmus und Bewegung auf Herz und Kopf; Leib und Seele. Geleitet vom individuellen und gemeinsamen Fluss üben wir, Hände, Füsse und Stimme allmählich voneinander getrennt einzusetzen, bis wir den Rhythmus im Körper haben und uns leicht und frei zu fühlen beginnen....

Vorkenntnisse sind keine nötig.
Es genügen die Bereitschaft, sich auf eine intensive Erfahrung einzulassen, und die Lust, im Musikunterricht erworbene Hemmungen und Blockaden loszuwerden!

Leitung: Marina Prins
trommelnde Psychologin

Kosten: 80/120 Fr.

Dauer: Samstag und Sonntag je von
10 - 13 und 15 - 18 Uhr

Anmeldung bis 1. Juni



Neue Wege im Umgang mit Gefühlen

Es gibt wohl viele Gründe, weshalb Männer so schlecht umgehen können mit Schwächen, Unsicherheiten und Ängsten, mit Frustrationen und Aggressionen. In der Männer-Gruppe versuchen wir diesen Gründen nachzugehen, miteinander zu reden und als Männer auch gemeinsam etwas zu unternehmen. Und dabei neue Wege zu finden im Umgang mit unseren Gefühlen.

jeweils dienstags
19.30 bis 21 Uhr
ab 18.30 Uhr zusammen kochen und essen
Auf der Mauer 6
erstmalig am 25. April

Balkan-Tänze & Kultische Tänze

Abschied nehmen, weggehen, sterben - sich wandeln, neuwerden, sich öffnen im Kreis, dem Symbol der Ganzheit.

TANZEN

im Kreis, in dem man/frau sich gehalten erfährt und heilt.

TANZEN

Ausdrucksform menschlicher Erfahrung & Medium zur Erfahrung von Transzendenz.

7 x dienstags, 19.15 - 20.45 Uhr,
9./16./23./30. Mai, 6./13./20. Juni,
Foyer Voltastrasse 58, Keller

Leitung: Bruno Ehrenberg
Bewegungstherapeut

Kosten: 70/100 Fr.

Anmeldung: so bald als möglich!

FRAUENGRUPPE

- Lektüre und Erfahrungsaustausch
- Gespräche mit engagierten Frauen
- Filmbesuche und Rollenspiel

zum Thema

M A C H T

wie sie erworben und ausgeübt, verteilt und verteidigt wird in Familie und Gesellschaft, wo Männer noch immer das Sagen haben, weil Frauen immer noch nicht laut genug nein sagen.

jeweils mittwochs
12.15 bis 14 Uhr
Auf der Mauer 6, 1. Stock
mit Picknick
erstmalig am 26. April



für alle, die uns bereits kennen, für alle, die uns kennenlernen möchten, neugierig sind auf Leute und hungrig am Mittag: im Haus Auf der Mauer 6 gibt es jeden Freitag um 12.15 Uhr ein gesundes Essen. Anschliessend 'Schwarze Kafi': hie und da mit Gästen - prominenten und anderen - Gespräch über gerade oder noch immer aktuelle Tagesthemen (2- bis 4x im Semester)

Elia Kazan

Viva Zapata!

USA 1952 – Regie: Elia Kazan – Drehbuch: John Steinbeck – Mit: Marlon Brando, Jean Peters, Anthony Quinn, Joseph Wiseman, Arnold Moss, Lou Gilbert, Harold Gordon, Alan Reed, u.a.

Dienstag, 25. April, 19.30 Uhr, ETH-Hauptgebäude, Audi F1

Die Entstehung von «Viva Zapata!» fiel in eine Umbruchphase in Kazans Schaffen. Sowohl ein gesuchter Theaterregisseur als auch, nach dem famosen Erfolg der *Tennessee Williams*-Verfilmung «*A Streetcar Named Desire*», ein angesehener Filmemacher, befand sich Kazan anfangs der fünfziger Jahre auf einem ersten Höhepunkt seiner Karriere; gleichzeitig lähmte der Erfolgsdruck, der auf ihm lastete, seine Entscheidungsfähigkeit.

Daneben wandte sich Kazan zu jener Zeit, als der berüchtigte Senator McCarthy mit seiner Kommunistenhetze bereits begonnen hatte, kategorisch vom Programm der Kommunistischen Partei ab, deren Mitglied er von

1934 bis 1936 gewesen war. Er gab sich sogar dazu her, vor dem Ausschuss für antiamerikanische Umtriebe seine ehemaligen Parteifreunde zu denunzieren – gewiss das traurigste Kapitel in Kazans Laufbahn.

Vor diesem Hintergrund wurde Kazan von der Figur des legendären mexikanischen Revolutionärs Emiliano Zapata besonders angezogen, da er in ihr seinen eigenen Konflikt wiederzuerkennen glaubte: Ein Mann auf dem Höhepunkt seiner Macht, aber unschlüssig, was er mit ihr anfangen soll.

Vom Anfang des Films an, der Zapata inmitten einer Gruppe von Bauern zeigt, die nach Landrechten fordern, wird der spätere Nationalheld als Mann des Volkes charakterisiert, der nur deswegen gegen die Obrigkeit aufbegehrt, weil ihm Unrecht geschieht. Zur Waffe greift er erst, als die Regierung mit Gewalt die Bauern und deren Familien von den enteigneten Feldern, ihrer Existenzgrundlage, fernhalten will. Zum Führer der sich nun anbahnenden Revolution wird Zapata im Grunde gegen seinen Willen erkoren, doch er ergibt sich in den Willen des Volkes.

«Weshalb hat sich Zapata, der die Bauern durch einen langen und blutigen Zivilkampf zum Sieg geführt hat, entschlossen, die Macht, die er nun innehatte, zu verwerfen?» fragte sich Kazan, und seine Antwort ist simpel ausgefallen: Resigniert hat Zapata eingesehen, wie leicht Macht korrupt macht und wie schnell eine Revolution eine neuerliche Unterdrückung hervorruft und sich damit selber pervertiert. Dieser reaktionäre Fatalismus, der Zapata am Ende stoisch seinem Tod entgegentreten lässt, war Kazan und seinem Drehbuchautor, dem berühmten Schriftsteller John Steinbeck («*The Grapes of Wrath*»), damals von linker Seite

Lichter der
Grossstadt

King Kong

USA 1933 – 96 Min. – Regie: Merian C. Cooper, Ernst B. Schoedsack, nach einer Erzählung von Edgar Wallace – Mit: Robert Armstrong, Fay Wray, B. Cabot – s/w

Vorfilm: «*Liberty*» (USA 1929) von Leo McCarey, mit Stan Laurel und Oliver Hardy
Donnerstag, 27. April, um 19.30 Uhr im ETH-Hauptgebäude, Audi F1

Wir starten den Zyklus «Lichter der Grossstadt» mit dem Film «*King Kong*», der sowohl im Dschungel, als auch inmitten der Grossstadt New York spielt. Auf der Suche nach einer Kulisse für einen Abenteuerfilm entdeckt ein Filmteam eine Insel, in deren Dschungel Dinosaurier, Riesenlibellen und andere Urwelttiere hausen.

König dieser «vergessenen Welt» ist der Riesengorilla Kong, der die schöne Hauptdarstellerin Ann entführt und gegen diverse Monster verteidigen muss. Nach dramatischer Befreiung und Flucht des Mädchens gelingt es den Filmleuten, King Kong zu fangen und ihn als «achtes Weltwunder» nach New York zu schaffen. Bei der feierlichen Galaeröffnung der Präsentation des Riesenaffen in einem Theater reisst sich Kong los, nimmt die «weisse Frau» in seine Riesenpranke und flieht quer durch die labyrinthische Grossstadt, die er ganz wie seinen Dschungel in der fernen Südsee erlebt. Erst das Dauerfeuer einer Doppeldeckerarmada bringt ihn zu Fall – und das von der Spitze des Empire State Buildings. Zuvor hat er aber mit einer fast zärtlichen Gebärde das Mädchen abgesetzt.

«*King Kong*» zeigt das rasende bis rührende Gebärden eines Monsters, das Schönheit sieht und daran zugrunde geht, weil es diese Schönheit nicht für sich beanspruchen kann.

Der Film, durchzogen von Männerphantasien, zeigt auf eindrückliche, filmtechnisch raffinierte Art den Sieg der Menschen über die Natur. Das mittlerweile weltbekannte Monster «*King Kong*», seiner gewohnten, natürlichen Umgebung entrissen, hat keine Chance mehr gegen den allmächtigen Menschen und wird auf dem Empire State Building, Inbegriff der enormen menschlichen Fähigkeiten, von einigen Kampfflugzeugen mit Maschinengewehren getötet.

Salome Pitschen



Held des Volkes: «Viva Zapata!» mit Marlon Brando (Mitte)

Das Buch «Frauen(t)raum im Männerraum» macht auf eine Lücke in der Diskussion um die Probleme und Ansprüche der alternativen, selbstverwalteten Betriebe aufmerksam. Neben den verwässerten Idealen, die sich im westlichen Wirtschaftssystem als utopisch erweisen und den stets verdeckt entstehenden Hierarchien wird vor allem der Geschlechterkonflikt und die Diskriminierung der Frau in der Selbstverwaltungswirtschaft angesprochen, da diese häufig ignoriert werden.

Der Mythos

Der Mythos von der Gleichberechtigung wird immer noch aufrechterhalten. Man glaubt, dass sich Gleichberechtigung in «gleiche Arbeit, gleicher Lohn» erschöpft. Die Themen Geschlechterkonflikt, Sexismus und «Machotum» werden tabuisiert, wie Tabus sogar selber tabuisiert werden. Das heisst, dass gewisse Probleme und Konflikte in der Selbstverwaltungswirtschaft einfach nicht zu existieren haben und darum braucht man erst gar nicht darüber zu diskutieren.

Man glaubt, die Verhaltensmuster und Gewohnheiten der Erziehung, die nun mal bei Mann und Frau patriarchalisch geprägt sind, auf der Schwelle des alternativen Betriebs abgestreift zu haben. Es genügt, sich all die guten Vorsätze auf die Fahnen zu schreiben und der Meinung zu sein, die Offenheit gepachtet zu haben.

Anspruch und Wirklichkeit

Diese Kurzsichtigkeit und Naivität blockiert oft eine konstruktive Kommunikation über die bestehenden Schwierigkeiten in der Alternativbewegung.

In der Praxis zeigen sich schon im «Kleinen», wie Kaffee holen, WC-Papier kaufen oder putzen, die althergebrachten Verhaltensnormen der Gesellschaft, von der man sich eigentlich abheben will. In der Öffentlichkeit zeigt sich das typische Rollenverhalten nicht viel anders. Die prestigeträchtige Aussenvertretung wird in den meisten Fällen von den Männern gemacht, da Frauen von der Kundschaft und ihren männlichen Kollegen als nicht ernstzunehmende Geschäftspartner betrachtet werden. Dies hat zur Folge, dass Frauen auch im inneren Machtgefüge der alternativen Betriebe von der Macht ausgegrenzt werden.

Die wichtigste Ursache für die geschlechterspezifische Arbeitsteilung, die man aus der Selbstverwaltungswirtschaft heraushalten möchte und die Benachteiligung der Frau ist die Übernahme

Frauen(t)raum im Männerraum

«Projekte und Betriebe, die sich der Alternativbewegung zurechnen, haben immerhin den Anspruch, ohne Hierarchien zu arbeiten und die geschlechterspezifische Arbeitsteilung aufheben zu wollen. Wie sieht die Realität aus?»

Selbstverwaltung aus Frauensicht



der bestehenden Gesellschaftsstruktur in die alternativen Betriebe. Diese Tatsache erschwert auch den Anspruch auf die Entwicklung einer menschenwürdigeren und naturgerechten Wirtschaft. Nur schon um Konkurrenzfähigkeit beizubehalten, er-

fordert es eine enorme Anpassung an die Infrastruktur der Gesellschaft und Wirtschaft.

Trotz der Diskrepanz zwischen Anspruch und Wirklichkeit versprechen sich viele Frauen bessere Entfaltungsmöglichkeiten in der Selbstverwaltungs-

wirtschaft, denn noch bietet sie ein grosses Experimentierfeld, durch ihre Bereitschaft, auf Neues einzugehen. Die unklare Organisation und der lockere Umgang mit der diffusen Hierarchie lassen Experimenten und Prozessen freien Lauf, vorausgesetzt man ergreift die Gelegenheit, etwas anzureissen.

Frauenkollektiv

So entstehen unter anderem in der Selbstverwaltungswirtschaft Frauenkollektive, in denen Frauen versuchen, bewusst aus der herkömmlichen Frauenrolle herauszutreten und die Anpassung der Arbeitsbedingungen an die Ansprüche einer Frau zu verwirklichen. Das Selbstbewusstsein der Frauen soll durch die Gewinnung von Frauenräumen und die Behauptung nach aussen ohne Männer (Frauen müssen ernstgenommen werden, da keine männliche Aussenvertretung mehr vorhanden ist) gestärkt werden.

Auf politischer Ebene sollen Frauenkollektive als Provokation und neuer Denkanstoss verstanden werden, damit die Probleme der patriarchalischen Erziehung auch in der Selbstverwaltung wieder aufgenommen und diskutiert werden.

Doch sollen die Frauenkollektive nicht darüber hinwegtäuschen, dass das Problem der Gleichberechtigung mit ihnen gelöst wäre. Es zeigt sich, dass Frauen ebenso von ihrer patriarchalisch geprägten Erziehung bestimmt und im System gefangen sind (obwohl sie sie sehr oft als überwunden betrachten), wie viele ihrer männlichen Genossen. Solange man sich nicht eingestehen kann, dass man Marionette der anerzogenen Verhaltensmuster ist, ändert sich nichts wirklich; weder im Denken noch im Fühlen. Und nicht einmal dann, ist man davon befreit.

Anna Kenny

ANZEIGE

**Männer
kaufen
BOSS
bei
Bernie's !**
Mit Legi 10% Rabatt!